

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1,80 Mk. ohne Bringerlohn.

Erscheint dreimal:

Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 25 Pfg.

Die Reklamezeile 70 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Oberhof, Attenhausen, Schweighausen, Humberg, Elisenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 107.

Druck und Verlag:

Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Bahn).

Donnerstag, 5. September 1918.

Verantwortung:

Geinrich Müller, Nassau (Bahn).

41. Jahrg.

Großes Hauptquartier, 2. September Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys. Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer auf der 45 Kilometer breiten Front seine Angriffe fort. Artilleriewirkung gegen die Bereitstellungsräume des Gegners südlich von Arras und beiderseits von Bapaume trugen wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren Hendecourt und Moreuil, die Trichterfelder östlich von Bapaume und zwischen Rancourt und Bouchavesnes. Der Feind, der nördlich von Hendecourt bei Cagnicourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriffe wieder auf Hendecourt zurückgeworfen. Um Moreuil wurde lange gekämpft. Es blieb in unserem Besitz. Beiderseits von Baulz-Braucourt vordringende Panzerwagenangriffe scheiterten. Hierbei schoß die Besatzung eines Flugzeuges der Fliegerabteilung 252, Leutnant Schwertfeger und Bizefeldwebel Günther, einen Panzerwagen mit dem Maschinengewehr in Brand und zerstörte einen zweiten durch gut geleitetes Artilleriefeuer. Südlich von Bapaume wiesen wir den mit dem Schwerpunkt gegen Villers-aux-Flös gerichteten Angriffe des Gegners ab.

Nördlich der Somme brachten wir den Feind, der seit dem frühen Morgen mit starken Kräften vorstieß, in der Linie Salluy-St. Pierre-Waastwald und östlich von Bouchavesnes-Mont-St. Quentin zum Stehen. Veronne wurde vom Feinde besetzt. Beiderseits von Nesle setzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach stärkstem Trommelfeuer suchte er erneut in tief gegliederten Infanterieangriffen die Kanalküste zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Nesle-Ham brachte das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26 unter Führung seines Kommandeurs Major v. Lohbeck jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen am Abend warf es im Verein mit heftigen Kampagnen den eingebrungenen Feind aus seinen Linien wieder heraus. Feldartillerie, die mit der Infanterie zum Gegenstoß vordrang, hatte an dem Erfolg wesentlichen Anteil. Südlich der Bahn Vesle-Ham wiesen Brandenburger und Schlesier den Feind restlos vor ihren Linien ab. Auch südlich von Libermont brachen am Abend Angriffe der Franzosen zusammen.

Beiderseits von Nogon blieb die feindliche Infanterie nach den schweren und für sie verlustreichen Kämpfen des 31. August gestern untätig. Auch zwischen Dife und Alsne blieb die Gefehtstätigkeit gestern auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe des Feindes in der Alletteniederung und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 3. September. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Zwischen Ypern und La Bassée erfolgreiche Infanteriegefechte im Vorgelände unserer neuen Stellungen.

Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Südlich von Arras gelang es ihm, durch Einsatz stark überlegener Kräfte unsere Infanterielinie beiderseits der Chaussee Arras-Cambrai einzustoßen. In der Linie Clainy-Strand-Ästlich Cagnicourt-nordwestlich Ducant-Nordbrand Moreuil fingen wir den Stoß des Feindes auf.

Mehrfache Versuche des Gegners über die Höhe von Dury und östlich Cagnicourt gegen den Kanal weiter vorzudringen, scheiterten an dem Angriff unserer bereitstehenden Reserven beiderseits von Bapaume. Teilweise mit Panzerwagen, teilweise noch stärkster Artillerievorbereitung vorgetragene Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Nördlich der Somme haben wir nach heftigen Kämpfen die Höhen östlich von Salluy-Moislain-Alz-court-le-Haut-Östrand Veronne gehalten.

Beiderseits der Bahn Nesle-Ham schlug das in den letzten Kämpfen besonders bewährte Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 271 auch gestern wieder mehrfache Angriffe der Franzosen ab. Sonst zwischen Somme und Dife nur Artillerietätigkeit.

Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung griffen Franzosen, durch marokkanische und amerikanische Divisionen verstärkt, am Nachmittag zwischen Dife und Alsne an. Die auf der Alletteniederung gegen Pierremont und Folembray vordringenden Angriffe scheiterten in unserem Feuer. An einzelnen Stellen warf unser Gegenstoß den Gegner zurück. In den Waldstücken nördlich und südlich von Couchy-le-Château drückte der Feind unsere vordere Linie etwas von der Allette ab. Zwischen Allette und Alsne sind mehrfach wiederholte sehr starke Angriffe des Feindes gescheitert. Gardekürassiere, Leibkürassiere und 8. Dragoner unter Führung ihres Kommandeurs Oberleutnant Graf Magnus haben mit dem gestrigen Tag seit ihrem Einsatz 16 schwere feindliche Angriffe abgewiesen und die ihnen anvertrauten Stellungen stets restlos behauptet.

Wir schossen gestern 13 feindliche Ballone und 55 Flugzeuge, davon 36 auf dem Schlachtfelde von Arras ab. Hier von brachte das Jagdgeschwader Loerzer 26 Flugzeuge zum Absturz. Oberleutnant Loerzer errang dabei seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die „wandernde Schlacht“.

— Bern, 31. August: Hermann Stegemann bezeichnet im *V und B* die gegenwärtigen Kampfhandlungen im Westen als eine wandernde Schlacht, die sich weder mit dem Rückzug der Deserteure vom Sar auf den Dunajek, noch mit dem deutschen Rückzuge von der Marne auf die Aisne, noch mit demjenigen der Franzosen von der Sambre auf die Dife und über die Marne, noch endlich mit dem russischen Rückzug von den Karpaten und der Weichsel hinter die Pripietjflüsse vergleichen lasse. Es handle sich um

eine völlig neue, in ihrer Art einzig dastehende Erscheinung.

Sie übertrage die taktische Bewegung auf Verhältnisse, für die der Maßstab noch fehle, und berge strategische Probleme, die aus tausend praktischen Einzelheiten gewoben und erst später als solche erkennbar sein würden.

Die Streckung der Schlachtfont, die für die Angreifer zugleich den Verzicht auf eine beabsichtigte Umsfassung bedeute, rufe nach einer weiteren Verbreiterung der Fronten,

denn nur dadurch könne noch in die Lage gesetzt werden, konzentrisch zu wirken. Der

Verteidiger dagegen müsse eine gebogene Gestaltung der eigenen Schlachtlinien herbeizuführen trachten, also zurückgehen, um seinerseits Einwirkung auf die Flanken des Gegners zu gewinnen.

Die planmäßige Rückverlegung unsrer Front.

— Berlin, 31. August. WTB Die planmäßige Rückverlegung unsrer Front beiderseits von Bapaume war seit längerer Zeit gründlich vorbereitet. Während unsre Truppen zwischen Longueval über Bapaume und Croisilles hinaus bis zur Scarpe den Großangriffen des Gegners seit dem 21. einen eisernen Wall entgegensetzten, so daß es ihm nicht gelang, unsre Linien auch nur an irgendeinem Punkte zu durchbrechen, wurde im alten Sommergebiets alles durchgeführt, um unsre Hauptkampflinie zurückverlegen zu können. Die Loslösung vom Feinde, die Aufgabe von Bapaume und Croisilles ist beschlugsam und ohne Einbuße an Gefangenen und irgendwelchem Material vor sich gegangen. Noch am 29. vormittags wurde Bapaume vom Feinde, der die Räumung nicht bemerkt hatte, beschossen. Schon seit vielen Tagen wurden die Depots in aller Stille nach rückwärts verlegt, um dem Feinde in dem verwüsteten Sommergebiet nichts zu

überlassen, was ihm in seiner Kriegsführung von Nutzen sein könnte. Wir geben einen Geländestreifen auf, der für die Sommerzeit trotz der Verwüstungen während der früheren Kämpfe an der Somme durch neuangelegte Eisenbahnlinsen, durch Umladebahnen, durch die Anlage von großen Magazinen, Munitionsdepots, Artilleriewerkstätten, Wagenparks, Wasser- und Elektrizitätswerken mit rascher Mühe und eisernem Fleiß in ein Operationsgebiet verwandelt worden war, in welchem unsre Truppen den Sommer über stehen konnten. Seit Tagen ist mit dem Abbau aller dieser Anlagen begonnen worden.

Der Feind wird für die Winterzeit einen vollkommen verlassenen, verwüsteten Landstrich vorfinden,

indem er sich einrichten muß. Eine Hauptrolle in diesem verwüsteten Gelände spielte die äußerste

Schwierige Wasserversorgung.

Aus den großen, von uns angelegten Wasser- und Pumpwerken bei Bapaume, Croisilles, Mory, Favreuil, Sapignies, Croisilles, Orevillers usw. sind die Lokomobilen zurückgeschafft worden. Die Schachtbrunnen wurden gesprengt. Auch die elektrischen Maschinen und Motoren aus den Elektrizitätswerken, welche die Truppe bis zu 6 bis 8 Kilometer vor der Front mit Licht versorgten, sind zurückgeführt und weiter rückwärts eingebaut worden. Seit 14 Tagen sind ferner die umfangreichen Munitionsdepots und das Material der Ausladebahnhöfe zurückverlegt worden. So sind z. B. die Depots in Fremicourt, Courcellette usw. entleert, die Benzinvorräte nach rückwärts gebracht worden. Die wohlgefüllten Verpflegungsmagazine, wie Aocquigny und andere, sind geräumt, die Vorräte abtransportiert, die Baracken sind abgebaut. Bapaume und Croisilles, welche in den letzten Tagen unter schwerstem feindlichem Feuer lagen, bestehen nur noch aus Schutthäufen, in denen der Feind kaum noch Dekkung findet. Heute liegen diese Orte im Bereich unsrer schweren Artillerie. Die Aufgabe des zerstörten und durchwühlten vorderen Kampfgeländes, das in seiner größten Tiefe nur 5 Kilometer beträgt, stellt für uns eine geradenlinig Front her und zwingt daher den Gegner, falls er beabsichtigt, weiter anzugreifen, seine Angriffe frontal zu führen. Neben einer Kräfteersparnis an Truppen durch diese Frontverrückung liegen unsre rückwärtigen Stellungen nunmehr in einem für die Unterbringung der Truppe, vor allem in Anbetracht des kommenden Winters, günstigeren Gelände. Vergeblich fragt man sich, womit der Engländer seine außerordentlich schwere Blutopfer rechtfertigen will. Der blutgetränkte Boden eines schmalen, vollkommen verwüsteten Geländestreifs, in dem auch nicht mehr einen Stein auf dem andern blieb, ist sein einziger, und noch dazu aus freien Stücken ihm überlassener Gewinn.

Des Kaisers Siegesvertrauen.

— Berlin, 2. September. WTB Auf die Rundgebung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung von Berlin hat Sr. Majestät der Kaiser folgende Antwort ergehen lassen:

„Voll Freude empfangen ich den erhebenden Ausdruck mutigen Vertrauens der Reichshauptstadt und spreche Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung von Berlin meinen herzlichsten Dank für die prachtvolle unbeugsame Zuversicht aus. Felsenfest bin auch ich überzeugt, daß kein Feind des Deutschen Reiches hehren Bau zu erschüttern vermag. Nie ist der Deutsche besiegt gewesen, wenn er einig war, und einig ist das tapfere, opferfreudige deutsche Volk mit mir in dem festen, unerschütterlichen Willen, durchzuhalten, mit Gottes Hilfe durchzukämpfen und zu überwinden bis zu einem ehrenvollen Frieden. Was alle Deutsche an der Front und in der Heimat an Opfermut und tatkräftiger Treue bis in den Tod in der Verteidigung unseres Vaterlands leisteten, das hat kein anderes Volk vermocht. Unerschütterlichen Herzens und stahlhart sehen wir alle eilig der Zukunft entgegen! Wir werden ihre Stürme glücklich und ruhmreich bestehen. Das waltete Gott!“

Wilhelm I. R.

Der Kaiser in Kassel.

— Kassel, 1. September. Der Kaiser besuchte heute vormittag die hiesigen Henschelschen Werke. In einem ¼ständigen Rundgang

wurden unter Führung des Geheimrats Dr. Karl Henschel die vom Dröhnen der Hämmer und der Schwingen der erschlachten Hallen und Höhe des Werkes besichtigt. Der Kaiser gab über das Gesehene und namentlich über den vorzüglichen Eindruck, den die Arbeiterschaft trotz der hohen Anforderungen, die jetzt an sie gestellt werden und trotz der Not der Zeit auf ihn gemacht habe, seiner besonderen Befriedigung Ausdruck.

Das Befinden der Kaiserin.

Im Befinden der Kaiserin ist, wie der „Voss. Ztg.“ aus Kassel gemeldet wird, vermutlich unter Einwirkung der kühlen und nassen Witterung, noch wesentlicher Besserung wieder eine kleine Verschlimmerung eingetreten, die es notwendig machte, der Kaiserin abermals strengste Bettruhe anzuraten. Aus diesem Grunde mußte auch der geplante Besuch der Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig abgefragt werden. Bedenken für das Leben der Kaiserin bestehen nicht, jedoch ist es unbedingt notwendig, die Kaiserin vor allgemeinen Aufregungen und Störungen zu hüten, weil sonst ernste Rückschläge, wie bei allen Herzleidenden, nicht ausgeschlossen sind. Die Kaiserin wird Wilhelmshöhe wahrscheinlich erst Anfang Oktober verlassen und sich zu einer kurzen Nachkur nach Bad Nauheim begeben.

— Bad Nauheim, 2. September. Der König von Bulgarien ist über Wien nach Bulgarien abgereist.

Provinzielle Nachrichten.

— Am 31. August 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren erschienen. Durch sie werden die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 1. Februar 1916 auch auf die unter Mitverwendung von Kunststoffe hergestellten Gegenstände ausgedehnt. Die erste demgemäß erforderliche Meldung über die unter Mitverwendung von Kunststoffe hergestellten Gegenstände ist bis zum 8. September 1918 zu erstatten. Außerdem sind bestimmte Einschränkungen für die Freigabe der beschlagnahmten Gegenstände für den Kleinverkauf aufgehoben worden. Gleichzeitig ist eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für Heer, Marine und Feldpost erschienen, durch die ebenfalls gewisse für die Freigabe der Gegenstände für den Kleinverkauf ursprünglich angeordnete Bestimmungen aufgehoben werden. Der Wortlaut beider Nachtragsbekanntmachungen ist auf den Bürgermeistämtern einzusehen.

Nassau, 3. September. Buchdruckereibesitzer Heinrich Müller ist von Sr. Majestät dem Kaiser das Verdienstkreuz für Kriegsbefähigung verliehen worden.

— Nassau, 2. September. Am Sonntag fand hier ein Fußballwettspiel zwischen dem Fußballklub „Beckeln“ und dem hiesigen Klub „Nassovia“ statt, Nassau siegte mit 3:0 Toren.

— Nassau, 2. September. Am Sonntag, den 8. September wird in der ev. Kirche Fräulein Agnes Seefemann aus Riga über „Baltisches Erleben während der Krieszeit“ sprechen. Es ist gewiß für viele von Wert, einmal etwas Näheres über die Kriegsschicksale des Baltensandes zu hören, zumal wenn berufener Mund darüber redet. Es ist von allergrößter Wichtigkeit, daß wir Reichstreuen uns näher mit der Geschichte und dem Ergehen unserer Stammesbrüder im Osten vertraut machen. Ist doch das Baltensland altes deutsches Land, das nun endlich durch unsere tapferen Truppen während dieses Weltkriegs von dem Joch der Fremdherrschaft befreit wurde und bald ein Stück unseres neuen, größeren deutschen Vaterlandes werden soll. Wer wollte die alten, uns durch den Krieg neu geschenkten Landsleute nicht herzlich begrüßen und ihnen die Hand zu gemeinsamer Arbeit am Neubau unseres deutschen Hauses reichen? So wollen wir auch hier in Nassau Frä. Seefemann herzlich willkommen heißen und ihr durch regen Besuch des Vortrags unsere Teilnahme an unseren Brüdern im Osten und ihrem Schicksal bekunden. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Von Nah und fern.

Ein Ehrenpallast für Hindenburg. Die Stadt Solingen wird dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg den ihm anlässlich seines 70. Geburtstages zugedachten Ehrenpallast, der im Zeitraum von 11 Monaten in der ersten Hälfte Solingens unter Hinzuziehung von Künstlern geschaffen worden ist, demnächst überreichen lassen. Der Pallast stellt ein eigenartiges und wertvolles Erzeugnis deutscher Kunstschaffendefunktion dar.

Schwere Wetter im Riesengebirge. Nach den heißen Tagen der vergangenen Woche war ganz Norddeutschland von heftigen Gewittern heimgesucht, und die mächtigen elektrischen Entladungen hatten mit ihren Blitzeinschlägen auch zahlreiche Brände zur Folge. So wurden an einem Abend zwischen 9 und 10 Uhr von der Rgl. Wetterwarte auf der Schneefuppe nach schweren Gewittern über dem Gebirge selbst in dem Raum zwischen Hohen-Raybachgebirge und Niesental allein sieben Feuerbrände beobachtet. Auch am Tage darauf entluden sich mehrere Gewitter, hier von einem über dem Gebirge mit solcher Gewalt, als ob der Weltuntergang bevorstehen sollte.

Gegen die Einschmelzung des Rubelsburger Jung-Bismarck-Denkmal. Die drohende Einschmelzung des Jung-Bismarck-Denkmal auf der Rubelsburg, die in Aussicht genommen ist, hat die größte Erregung in Bad Köben hervorgerufen. Es soll alles versucht werden, das vollständige Denkmal, das den Reichskanzler als Jungburschen mit dem Schläger in der Hand und einen großen Hund zur Seite darstellt, zu erhalten. Das Standbild wurde von den deutschen Korpshochschulen im Jahre 1903 als Geschenk an den Kaiser Wilhelm und für die in den Kriegen 64 und 71 gefallenen Korpsstudenten aufgestellt.

Ein Zeichen der Zeit. Der Stadtrat von Glashütte hat die Stelle eines Kassensbeamten ausgeschrieben und in der Ausschreibung besonders darauf hingewiesen, daß sich nur unverheiratete Bewerber melden können. Die Tatsache, daß nur unverheiratete Bewerber Berücksichtigung finden können, wird damit begründet, daß Familienwohnungen in Glashütte nicht vorhanden seien.

Verlobung im österreichischen Hochadel. Gräfin Gabriele von Thurn und Taxis, die jüngste Tochter des österreichischen Gesandten in München, hat sich mit dem Dr. Stefan Paul v. Thurn und Taxis, dem Vertreter des österreichischen Ministeriums des Innern im kaiserlichen Hoflager, früher Attache bei der Münchener Gesandtschaft, verlobt. Kaiser Karl war der erste, der dem Brautpaar seine Glückwünsche darbrachte.

Italiens schreckliche Plage. Die Malaria, die verheerende Plage Italiens, ist, nach erfolgter Bekämpfung vor dem Kriege seit dem Jahre 1914 wieder in starker Zunahme begriffen. Namentlich unter den Landarbeitern der römischen Campagna beginnt sie aufs neue eine gewaltige Ausdehnung, und man rechnet an ihr ganze Bevölkerungslagen dahinsinken. Die Ursache der Ausbreitung der Seuche ist bekannt, die Zentur erlaubt aber nicht, sie anzugeben. Gemeint ist wohl der Mangel an finanziellen Mitteln und an Ärzten, die dem Peere dienen müssen.

Der Riesenbrand in Konstantinopel. Bei dem großen Brande in der türkischen Hauptstadt sind den dortigen Häusern zufolge über tausend Häuser vernichtet worden. Die Zahl der Menschenopfer ist glücklicherweise sehr gering. Der Sultan spendete tausend Pfund (etwa 20 000 Mark) für die Abgesandten, ebensoviel für die kranken Soldaten.

Wie in China ein Garnisonwechsel vollzogen wird. Zwei chinesische Regimenter, so erzählt der „San Francisco Examiner“, das eine in Nanjing, das andere in Shanghai, sollten ihre Standorte austauschen. Das Geld für den Transport wurde den Regimenten zur

Überraschung. Der August ging bereits zu Ende, der Professor befand sich längst auf Reisen und Roland kam nicht mehr regelmäßig. Er machte weite Ausflüge in die Umgegend, blieb oft tagelang, auch wohl über eine Woche aus, allein der junge Frau, obgleich sie seine Gesellschaft vermisste, wurde die Zeit nicht lang. Sie spielte und sang, sie hatte seine Bücher, sie konnte alles nochmals durchdenken, was sie miteinander gesprochen.

Wenn er dann zurückkam, so erzählte er, wo er gewesen, was er gesehen und erlebt. Er trug ihr Anekdoten, Klosterlegenden, Volkslieder zu, und sie gehörte an diesen Schätzen, bis er abermals wiederkehrte.

Und er brachte damit durchaus kein Opfer; das naive Mädchen, mit welchem sie die meisten Dinge aushandeln und betrachtete, bot ihm eine wunderbare Anziehung und erhöhte seinen Genuß. Er hatte sich daran gewöhnt, alles mit ihr zu teilen, was er teilen konnte, und da er die Reinheit ihrer Seele schätzte, fand sein Bild in idealer Verklärung vor ihren unerfahrenen Augen.

Sie saßen nebeneinander auf Lindas Bank und sahen, wie die Abendröte allmählich verblaßte und violette Schleiern sich geheimnisvoll über das murrende Wasser legten.

Roland war lange fortgewesen und hatte im Rheingau herrliche Tage verbracht. Die poetische Schönheit jener gesegneten Landschaft trug er noch in der Seele, und nie hatte er so lebendig geschmeckt, nie sich dichterisch so begeistert gefühlt.

In majestätischer Pracht stand der Mond

Verfügung gestellt. Die Obersten der beiden Regimenter nahmen den Austausch anders vor. Die befehlten das Geld, ließen ihren Soldaten die Ausrüstung und andere Regimentsabzeichen abnehmen und tauchten diese dann per Post gegenseitig um. Mit dem Wiederannahmen der umgetauschten Abzeichen war dann der Garnisonwechsel vollzogen.

Die Kunst zu leben.

Menschenalter und Lebensverlängerung. Der Wunsch nach einem langen Leben ist der Menschheit tief eingewurzelt, und dieses Verlangen ist stets verstärkt worden durch die seltenen Fälle, in denen Menschen ein Jahr-

der 157 Jahre alt wurde. Er erschien zum erstenmal mit 17 Jahren vor Gericht und wurde 140 Jahre später zum letztenmal von dem Richter verurteilt. Der Däne Draatenberg wurde 146 Jahre.

Natürlich hat man solche alten Leute ausgefragt, um hinter das Geheimnis ihres langen Lebens zu kommen. Aber auch die sorgfältigsten Zusammenstellungen ihrer Äußerungen ergeben kein einheitliches Prinzip. Während die Verfasser berühmter Anleitungen zur Lebensverlängerung, wie Baco von Verulam in seiner Abhandlung von Leben und Tod und Quatland in seiner „Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“, vor allem Mäßigkeit und Mäßigkeit predigen, haben sich die sehr alt gewordenen

seit verheiratet, nach dem „Lebensgeheim“, der „Großen Banance“, und Schwindler, wie der Graf Saint-Germain, Sagittario u. a., machten sich das zumute. St. Germain behauptete, durch seinen lebensverlängernden Tee 350 Jahre alt geworden zu sein. Auch gewisse Arzneien wurden als Mittel zur Lebensverlängerung anempfohlen, so der Weingeist, der hier angeblich Wirkung seinen Namen „Aqua vitae“, d. h. Wasser des Lebens, verdankt. Ebenso empfahl man kleine Mengen Salpeter in England, das man die gegenfehligen Abbel und Folgen erkannte. Ärzte glaubten durch das Alchemie-Mittel des Adersasses ein hohes Alter herbeiführen zu können, andere wieder machten zu diesem Zwecke Transfusionsversuche, indem sie das Blut von jungen gesunden Tieren in die Adern alter Menschen leiteten.

Eine Heilung galt das täglich zu wiederholende Umgraben frischer Erde für lebensverlängernd. Manche ließen sich nach dem Auswachen frische Erde vor das Gesicht halten und saßen den Humusbüsch ein. Seit dem Altertum wird Ambra als Mittel zur Lebensverlängerung genannt. Ein merkwürdiges Verfahren bestand darin, sich von Kindern anbauchen zu lassen oder sogar kleine Kinder und Tiere auf schmerzhaften Essen aufzulegen, um den verjüngenden „Lebenshauch“ zu empfangen.

Gerichtshalle.

Schweidnig. Die Gattin des Apothekers A., die als elegante Hochstaplerin aufgetreten war, hatte ihre Abenteuer zu tormentierten Diebstehlen benutzt. Vor Gericht hatte sich Frau A. trank gesteuert und dadurch erreicht, daß ein früherer Verhandlungstermin verlagert worden war. Die ihr jetzt nachgewiesen wurde, hatte sie damals Cholera-Tabellen verschluckt. Wenige Tage später wurde sie ferngeführt in einem Berliner Vergnügungshotel beobachtet. Als die Angestellte sich bei der Verhandlung unentrichtbar verhielt, erbrach sie sich vor Gericht und erzielte damit eine Unterbrechung der Verhandlung, während der sie Krämpfe simuliert. Der Gerichtshof verurteilte sie trotzdem zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

Gesundheitspflege.

Das Abstreifen und Abgreifen der Rindfleisch. Die ungewohnte Arbeit, die heute noch manche Hausfrau verrichten muß, das Gehen in ungeeignetem Schuhwerk ruft häufiger denn je ein Abstreifen oder Abgreifen der Rindfleisch hervor. Dieses Abstreifen und Abgreifen verursacht immer einen kleinen Schmerz, der sich mitunter tagelang zeigt. Um diesen Schmerz zu vertreiben, nehme man ein Glas, in das man unter frischem Abstreifen so viel gepulverten Alaun rührt, bis die Masse gallertartig ist. Von dieser Gallerte streiche man auf ein Leinen- oder Baumwoll-Lappchen ein Plaster, lege dies auf die schmerzende Stelle und erneuere es jedesmal, wenn es sich heiß oder trocken anfühlt. Wenn irgend möglich, muß sich der Fuß dabei in ruhender Stellung befinden. Ebenso ist es gut, die Hand während der ersten Plaster in einer Wunde zu tragen. Schon nach einigen Plastern werden die Schmerzen am Rindfleisch verschwinden sein.

Reife Umschlüge. Die heißen Umschlüge werden der vielen Veranlassungen noch viel zu sehr unterschätzt. Hat man nun im Augenblick heißes Wasser nicht zur Hand, so genügt es bei Magen-schmerzen, Zahnschmerzen, plötzlich auftretendem Reiben usw., wenn man das zusammengefaltete Woll- oder Hanfband in kaltes Wasser taucht, es gut auswringt, darauf ein sauberes Papier einschlägt und auf den heißen Fuß legt. In wenigen Augenblicken ist der Umschlag gedehnt und erfrischt den gleichen Zweck wie ein solcher, der in heißem Wasser zubereitet wurde.

Goldene Worte.

Die Menschen kennen einander nicht leicht, selbst mit dem besten Willen und Borsich, nun tritt noch der böse Wille hinzu, der alles entstellt. Goethe.

Willst du glücklich sein im Leben, Frage bei zu andrer Glück; Denn die Freude, die wir geben, Reicht ins eigne Herz zurück. Galm.

Das Schicksal liebt es oft, das Große Unscheinbar kleine anzufleiten; Doch werden die Götze nicht zu Andern, Wenn sie das Kapital auch reiten.

Julius Hammer.

Das wesentliche Kampfmittel der Feldluftschiffer ist der Fesselballon. Er ist gewissermaßen das Auge der Artillerie, denn vom Fesselballon aus wird mittels telephonischer Verbindungsmittel vielfach das Artilleriefeuer geleitet. Der Dienst im Fesselballon ist äußerst anstrengend und aufregend, die Schwankungen des Ballons rufen Seesichtstörungen hervor, denen nur sehr starke Naturen

gewachsen sind. Dabei sind die Fesselballons unangenehm für die feindlichen Flugzeuge. Namentlich sind es die feindlichen Flugzeuge, die den Fesselballon gefährlich werden. Sie versuchen, den Ballon in der Luft in Brand zu stecken, und da bleibt dem Beobachter im Ballonkorb als letztes Rettungsmittel oft genug nur der Fallschirm übrig, der den gefährdeten Piloten sicher zur Erde trägt.

hundert und darüber sich ihres Daseins erfreuten. Es war verhältnismäßig leicht, lange Verzechnisse von 100- und 110-jährigen Personen aufzustellen; auch einige Dutzend 120- bis 140-jähriger sind bekannt. Wilhelm Preyer hat einmal die ältesten Leute des Menschengelechts, deren Alter einwandfrei erwiesen ist — von den sagenhaften Methusalams natürlich abgesehen — zusammengestellt. So erreichte der englische Bauer Thomas Parre zur Zeit König Karls I. das erstaunliche Alter von 182 Jahren und neun Monaten; er heiratete im 121. Jahre zum dritten Male und starb schließlich an einer Verdauungsstörung, die der berühmte Biologe Harvey festgestellt. Nicht minder merkwürdig ist der Engländer Jenkins,

Leute daran nicht immer gehalten. Der 112-jährige Mittelschiff erklärte, daß er sich nie etwas verlangt habe; der 110-jährige Baron Longueville verheiratete sich gehobal und wurde in seinem 101. Jahre noch Vater; der 104-jährige Baron Barabachne de Capellis heiratete im 14. Jahr zum ersten und im 84. Jahr zum vierten Male. Der 108-jährige Stender war ein leidenschaftlicher Raucher. Aus diesen nicht zu bezweifelnden Nachrichten geht hervor, daß ein natürliches allgemeines gehendes Mittel zur Lebensverlängerung nicht gegeben werden kann. Deshalb hat sich der Wunsch der Menschheit stets an Abstreifen und Wunder gekloppt. Man suchte nach dem „Stein der Weisen“, der Unsterblich-

aber der friedlichen Welt und warf ein leuchtendes Netz in die zitternden Wellen des Stromes. Schön ist der Rhein im blendenden Sonnenglanz, schön, wenn dunkles Gewölbe sich aufstaut und die Wogen, vom Sturm gewühlt, weiß schäumen und gurgelnd aufbrausen, aber am schäbsten, wenn des Mondes bleiches Licht sich in den Fluten bade, die verschlafenen rieseln und raunen, und auf bläulich-silberner Strahlenbrücke die Geister der Sommernacht herüberstreifen.

Wie entzückend, bemerkte Roland, „in solch eine Mondnacht, aber wer es nicht gesehen hat, macht sich keine Vorstellung von der Erhabenheit dieses Anblicks in der Wüste. Nichts kommt der göttlichen Festschönheit gleich, mit welcher das Mondlicht die unendlichen Sandbreiten überflutet und sie rosig erglänzen läßt. Nicht kalt und matt wie bei uns ist Lunas Schimmer dort, wo der Himmel durchsichtig leuchtend, die Sterne glänzend sind. Bei uns verschimmelt alles in einem gleichmäßig silbernen Tone, dort tritt jede Einzelheit deutlich hervor, die Farben sind noch erkennbar, wenn auch zarter, düstiger, wie auf einem halb verblassten Pastellbild. Geisterbleich ragen kahle Felsen, von weißem Licht überflutet, und am Horizont liegt ein dunkler Streifen, wie ein purpurnes Geheimnis.“

„Sie haben solch ein großes Stück Welt, so viel Herrliches gesehen“, sagte Linda, „ich wundere mich, daß es Ihnen bei uns gefallt. Schön ist es ja hier auch, aber nicht zu vergleichen mit der großartigen Landschaft, den farbenprächtigen Bildern ferner Gegenden, die Sie so

ausdrücklich schildern. Haben Sie niemals das Verlangen, dies alles wiederzusehen, fort zu fliegen aus unserer Gegend?“ Sie sagte es halb lächelnd, mit den durchdringenden Überzeugung, daß er nein sagen werde.

„Ja“, erwiderte er nachdenklich, „der unsterbliche Geist, der mich so viel umher getrieben, überfällt mich gar nicht selten, und zuweilen so mächtig, daß ich ihm nur mit Mühe widerstehe. Noch hält mich hier ja manches, Pflicht sowohl als Freundschaftsbände, aber einmal kommt doch wohl der Tag, der mich von bannen treibt, vielleicht kommt er früher, als ich denke.“

Linda empfand bei diesen Worten einen plötzlichen Schmerz; mit einer unwillkürlichen Bewegung presste sie die Hand auf die Brust ein Gefühl der Hohlheit, eine lähmende Angst ergriff sie — also wieder allein, vereinsamt, elend sein! — Wie ein Blitzstrahl ertöschte diese Möglichkeit die Tiefen ihrer Seele und enthüllte, was sie bisher sich selbst verborgen hatte — daß nur der freundschaftliche Verkehr mit Roland ihr ein Gegengewicht für ihr leeres Dasein brachte, sie ertragen ließ, was sie innerlich litt. Was er noch zu ihr sprach, sie hörte es kaum und wußte wohl gar nicht, was sie darauf entgegnete. Nach kurzer Weile stand sie auf und ein warmes Tuch, welches sie bei sich hatte, um ihre Schläfen gleich, sagte sie mit nicht ganz fester Stimme: „Es wird kühl, Herr Doktor, ich muß Ihnen gute Nacht wünschen.“

Roland verabschiedete sich sofort, ohne in dem abendlichen Halbbunkel ihre Erregung zu

bemerkten. Er ahnte nicht, welchen Aufruhr die Worte, die er so hingeprochen, in Linda hervorgerufen hatten.

In dieser Nacht fand die junge Frau wenig Schlaf. Zum ersten Male war das Weib in ihr erwacht, empfand sie, daß der trauliche Verkehr mit Roland für sie nicht ohne tiefere Bedeutung geblieben war. Sie fragte sich, ob es Sünde sei, ihn für ihr Innenleben eine Rolle spielen zu lassen, die, wenn sie auch von Liebe weit entfernt war, doch einem fremden Manne nicht eingebracht werden durfte. —

Aber war er nicht der einzige Mensch auf Erden, der ihr das Leben erträglich gemacht, die schauerliche Ode ihres Daseins belebt hatte? Gewiß, sie tat ja niemand damit ein Unrecht, und sicher nicht ihrem Manne, dessen Launen sie vielmehr um so eher ertrug, je mehr der Umgang mit Roland, wenn auch nur zeitweise, einen Schimmer von gleichmäßiger — beinahe hätte sie gedacht: zufriedener Stimmung in ihr hervorrief. Aber war es nicht schon ein Unrecht, beide Männer überhaupt zu vergleichen? Ihr feines Gewissen wollte sie in diesem Punkte nicht ganz freisprechen; aber dann mußte sie sich doch wieder fragen, daß sie für die, logischerweise aus den Verhältnissen entstehenden Gedanken nicht verantwortlich sei und jedenfalls nach keiner Richtung, weder nach innen noch nach außen, ihre Pflicht auch nur einen Augenblick zu vergessen im Stand gewesen wäre oder sein würde.

(Fortsetzung folgt)

— **Israelitisches Neujahrsfest.** Am kommenden Samstag, 7. Sept., und Sonntag, 8. Sept., begehen unsere israelitischen Mitbürger das Neujahrsfest, den Beginn des Jahres 5679.

— **Pflanzet Spinat und Feldsalat.** Zur Hebung der alljährlich wiederkehrenden Knappheit an Frühlingsgemüsen sei der Anbau von Spinat und Feldsalat hiermit recht dringend empfohlen. Beide Gemüsesorten werden in der Zeit vom 20. August bis 15. September auf leer gewordenen Erbsen-, Bohnen- oder Kartoffelbeeten angebaut. Nach dem Übernten im Frühjahr können die Flächen für andere Gemüße, Kartoffeln usw. verwendet werden.

— **Limburg, 1. Sept.** In der verflochtenen Nacht wurde in das Modehaus Schönebaum am Bahnhof eingebrochen und eine Anzahl Mäntel und seidene Kostüme gestohlen.

— **Wiesbaden, 2. September.** Aus dem Untersuchungsgefängnis sind 6 schwerer Verbrecher Angeklagte ausgebrochen.

— **Oberursel, 31. August.** Eine Bande von sechs Eindringern plünderte in der Nacht zum Samstag Restaurant Bahnhof vollständig aus. Dann stahlen sie aus dem Stall des nahen Hotels Hohemark zwei Zuchtschafe im Werte von 500 M. und schlachteten sie am Waldrande ab.

— **Dortmund, 31. August.** In Kamen erkrankten gegen 300 Personen nach dem Genuß von rohem Pferdefleisch unter schweren Vergiftungserscheinungen. Drei Erkrankte sind bereits gestorben. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

— **München, 31. August.** Fliegerleutnant U. d. t. hat sich mit der Tochter des Kommerzienrats Alexander Zink in Roth bei Nürnberg verlobt.

Ein schweres Fährnglück bei Kaltenengers.

10 Personen umgekommen.

— **Kaltenengers, 2. September.** Ein schreckliches Fährnglück hat sich gestern abend in Kaltenengers zugetragen. Der Fährnach, den den Verkehr zwischen Engers und Kaltenengers vermittelt und voll besetzt war, ist infolge Wellenschlags umgeschlagen und untergegangen. Acht Kinder und ein Mann sind ertrunken. Außerdem ist noch ein Kind im Krankenhaus gestorben.

Nachrichten des Kriegswirtschaftsamtes der Stadt Nassau.

Umtausch der Brotkarten.

Die neuen vom 9. September ab gültigen Brotkarten werden am Samstag, den 7. September, vormittags von 8—12 und nachmittags von 1½ bis 4 Uhr auf dem Rathause ausgegeben.

Fleisch.

Die Menge Fleisch und Fleischwaren, die in dieser Woche verabsolgt wird, ist aus dem Umlauf in den Metzgereien zu sehen.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet am Freitag statt und zwar vormittags von 7½—12 und nachmittags von 1—7 Uhr.

Im Interesse eines geregelten Verkaufes werden die Verkaufsstände wie folgt festgesetzt.

Freitag Vormittag:

Von 7½—9 Uhr Fleisch. 651—1000
Von 9—10½ Uhr Fleisch. 1001—1500
ferner Hühner und Hühnerschmalz
Von 10½—12 Uhr Fleisch. 1501—2000
ferner Weinähr

Freitag Nachmittag:

Von 1—2½ Uhr Fleisch. 2001—2400
Von 2½—4 Uhr Fleisch. 2401—2900
Von 4—5½ Uhr Fleisch. 2901—Schl.
und 1—250
Von 5½—7 Uhr Fleisch. 251—650
ferner Winden

Eier.

Auf Abschnitt 20 der Eierkarte wird bis einschließlich Samstag dieser Woche bei Firma J. W. Ruhn ein Ei ausgegeben.

Gelberüben.

Bestellungen auf Gelberüben werden auf dem Bürgermeisterramte entgegengenommen.

Zulagen für Kinder.

Die Zulagen an Nahrungsmitteln für Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre werden am Donnerstag, den 5. September, vormittags auf dem Rathause ausgegeben.

Magergänse.

Die bestellten Magergänse können nach einer Mitteilung des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses nicht geliefert werden.

Ablieferung von Getreide.

Diejenigen Landwirte, die noch Getreide abzuliefern haben, werden ersucht, dieses nicht mehr an die Anstalt Scheuern, Filiale Langau, anzufahren, sondern dem Rathause zuzufahren.

Bekanntmachung.

Am 31. August 1918 ist eine

„Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 1000/8. 18. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 1000 11. 15. R. R. A. vom 1. Febr. 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren“ und eine „Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 1300/8. 18. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 1300 12. 15. R. R. A. vom 1. Febr. 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost“ erlassen worden.

Der Wortlaut der beiden Nachtragsbekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando
18. Armee-korps.

Bekanntmachung.

Am 1. September 1918 ist eine dritte Nachtragsbekanntmachung Nr. M. 122/8. 18. R. R. A. zur Bekanntmachung Nr. M. 1/4. 15. R. R. A. vom 1. Mai 1915, betreffend „Bestandserhebung und Beschlagnahme von Metallen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando
18. Armee-korps.

Dies, den 19. August 1918.

Bekanntmachung.

betreffend die Errichtung einer Zwangsinnung für selbständige Schmiede.

Die Liste derjenigen Schmiede, die ihre Stimme abgegeben haben, liegt während 2 Wochen, vom Zeitpunkt der Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt an gerechnet, zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche von Beteiligten auf Zimmer 9 des Landratsamtes öffentlich aus.

Nach Ablauf der angegebenen Frist angebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Der Landrat. Thon.

Wird veröffentlicht.

Nassau, den 3. September 1918.

Der Magistrat:

Unverzagt, Beigeordneter.

Bergnassau-Scheuern, 3. Septbr. 1918.

Der Bürgermeister:

Nau.

Bekanntmachung.

Einem hiesigen Einwohner ist ein Schaf zugelaufen. Der Eigentümer wolle sich auf dem Bürgermeisterramte melden.

Nassau, 4. September 1918.

Die Polizeiverwaltung:

J. B. Unverzagt, Beigeordneter.

Fleischverorgungsbezirk Bergnassau-Scheuern.

Die Fleischabgabe erfolgt in dieser Woche:

Freitag Vormittag:

An die Bewohner von Bergn.-Scheuern:
Von 9—10 Uhr Fleischkarten 1—100
Von 10—11 Uhr Fleischkarten 101—200
Von 11—12 Uhr Fleischkarten 201—Schluß

Freitag Nachmittag:

Von 3—4 Uhr Oberwies, Schweighausen, Delfshofen und Beisig,
Von 4—5 Uhr Sulzbach.
Von 5—6 Uhr Dlenethal und Miffelberg.

Bergn. Scheuern, 4. September 1918.

Der Bürgermeister:

Nau.

Töpferei Knoth

empfiehlt billigt

Steinwaren, hohe und niedrige
Töpfe, sowie Ständer,

das Liter 55 Pfg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner innigstgeliebten Gattin, unserer geliebten treuen Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Schmidt,
geb. Meusch,

sprechen wir hiermit allen, besonders Herrn Pfarrer Fresenius für die uns zum Troste gewordene Grabrede, sowie Schwester Lydia für die liebevolle Pflege, und für die vielen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank aus.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Schmidt u. Kinder.

Nassau, den 4. September 1918.

Ein Mitstreiter für Deutschlands Macht und deutsche Freiheit drinnen und draußen!

Deutscher Kurier

Inhaltsreichstes Abendblatt der Reichshauptstadt.

Wertvolle Beilagen:

Werte und Menschen — Eine Wochenchrift für deutsches Geistesleben.

Die Frau — Herausgegeben vom Propaganda-Ausschuß der Frauen der Nationallib. Partei.

Niederdeutscher Kurier — Für Volks- und Stammes-tum der Niederlande an Nord- und Ostsee.

Ritte durchs Leben — Wöchentliche Unterhaltungsbeilage.

Monatlicher Bezugspreis Mk. 1.30 — Erscheint 7mal wöchentlich.

Sammelstelle

für altes Papier, alte Geschäftsbücher, Alter usw. unter Zusicherung

des sofortigen Einkaufens. Ich zahle höchste Preise. lasse auf Wunsch abholen.

Albert Rosenthal, Nassau.

Kopierpressen

In den verschiedensten Bauarten liefert
Buchdruckerei Heinr. Müller,
Nassau.

Jugendliche Arbeiter

im Alter von 14—17 Jahren für leichte Arbeit gesucht.

Elisenhütte, Nassau.

Heu und Grummet

kauft stets

Königsbacher Brauerei-A.-G.
Zweiggeschäft Nassau.

Ordentliche

Frauen und Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

Elisenhütte, Nassau.

Große Auswahl in

emaillierten Einkochtöpfen
und emaillierten Eimern,

schwere Qualität, in allen Größen zu den billigsten Preisen eingetroffen.

Albert Rosenthal, Nassau.

Bei meiner Abreise von Nassau sage ich allen Freunden und Bekannten, besonders dem Krieger- und Kampfgenossenverein ein

herzliches Lebwohl!

Türk.

Verkauf.

Samstag, den 7. d. Mts., abends 6 Uhr

bringe ich in der

Gastwirtschaft Kaffai, Weinähr meine dort in der Gemarkung belegenen Weinberge, Acker, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, sowie Scheune mit Stall zum Ausgebot. Zahlungsbedingungen, Besitzübergang usw. werden im Termin bekannt gegeben.

Die Gebäude sind neu und besonders für Weinbau eingerichtet.

Anton Karbach.

Neu eingetroffen:

sehr schöne Schulterkragen, Halsketten, Broschen usw.

ferner gegen Bezugschein:

einfache, weiße Gebrauchstaschentücher.

Dugend 12,50 Mk.,

Farbige Herrensocken

in schöner Ausführung, Paar 1,20 M. mit Bezugschein.

Maria Erben, Nassau.

Mädchen welches kochen kann

wird für einen Haushalt nach Koblenz gesucht. Guter Lohn zugesichert. Nachricht erbeten an Frau A. Gruhn, Koblenz, Schlachthofstr. 27.